

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Geschichte des Kostüms**

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und  
Farbendruck mit erläuterndem Text

**Racinet, Auguste**

**Berlin, 1888**

Europa - Mittelalter. XIII. Jahrhundert - Kriegstrachten

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)

III  
204



## EUROPA — MITTELALTER

### XIII. JAHRHUNDERT — KRIEGSTRACHTEN

0 — 1            0 — 2  
0 — 3            0 — 4

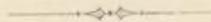
*Vorbemerkung.* Zu dieser Tafel gehören die gleichartigen Fragmente, die sich auf der mit der Giesskanne bezeichneten Tafel (Lieferung 2) unter der Nr. 1, 2, 3, 4 und 5 befinden. Die Beispiele, welche wir in der folgenden Erläuterung aus dieser Tafel heranziehen, sind mit einfachen Zahlen, die von der gegenwärtigen Tafel mit einer vorgesetzten 0 — bezeichnet.

Seit dem Ende des XII. Jahrhunderts wurde das Hauptgewicht auf die Bewaffnung des Reiters gelegt, um den Zusammenstoss von Cavalleriemassen noch heftiger und entscheidender zu machen, als er es bisher gewesen. Zu diesem Zweck erhielt auch die äussere Erscheinung des Ritters etwas furchterregendes. Der Helm wurde höher und mit einem Federbusch versehen, der fächerartig ausgebreitet war. Dieser topfartige Eisenhut schützte den Hals vollkommen und schloss sich eng an die Schultern an, an welchen er befestigt war. Überdies war er durch einen starken Riemen, der durch eine am Rücken angebrachte Schnalle gezogen wurde, auch hinterwärts verfestigt. Da die Lanze beim Stosse nicht mehr wie früher wagerecht mit der Hüfte, sondern unter der Achselhöhle gehalten wurde, so musste man dem Reiter im Sattel einen festen Halt geben, was dadurch geschah, dass man die Stege des Sattels vorn und hinten erhöhte und den hinteren so nach innen bog, dass die Schenkel des Reiters wie in einer Röhre fest sass. Ebenso wurden die Steigbügel verstärkt und vergrössert. Um den Reiter davor zu bewahren, aus dem Sattel gehoben zu werden, nahmen diese Steigbügel bisweilen die Form eiserner Schnabelschuhe an. Die Pferde wurden mit einer eisernen Schabracke geschützt, die am Halse und am Bug besonders stark gehalten war, da sie den Lanzen des Fussvolkes zu widerstehen hatte. Das Gewicht derselben war so gross, dass in Frankreich nur die grossen normannischen Pferde und die Percherons sie zu tragen vermochten.

An Stelle des Ringelpanzers kam in dieser Zeit die *broigne* (altdeutsch Brünne) auf, eine Art Koller von Leder oder Leinwand, auf welchen dicht an einander eiserne Ringe geheftet waren. Ebenso war die Bekleidung der Beine verfertigt, die am Gürtel befestigt wurde. Dazu kamen noch Eisenplatten zum Schutze der Kniee, der Ellenbogen, der Brust und des Rückens (s. Nr. 0 — 4 der Ritter mit den rothen Streifen im Schilde). Unsere Darstellungen geben ein Bild von der Art, wie der Angriff erfolgte. Nr. 4 zeigt die Haltung des mit der Lanze angreifenden. Beim Zusammenstoss (Nr. 0 — 2) wird die Lanze so weit gesenkt, dass sie eine horizontale Stellung einnimmt. Das kurze Eisen der Lanze (*arestoel*) war nicht so sehr darauf berechnet, die Rüstung des Gegners zu durchbohren, als denselben durch die Gewalt des Stosses

aus dem Sattel zu heben. Deshalb ruhte die Lanze unter der Achsel in einem Futteral, welches das Gewicht der Waffe minderte und die Sicherheit des Stosses erleichterte. Zum Schutze der Hand diente ein runder Schild, wie man ihn später bei Degengefassen verwendete (Nr. 4). Beim ersten Angriffe brachen die Lanzen gewöhnlich. Man griff dann zu dem kurzen Schwert, mit welchem man auf einander losschlug, dass die Schläge durch das Panzerhemde hindurchdrangen. Neben dieser schweren Waffe war ein Stossdegen im Gebrauch, den diejenigen führten, die aus dem Sattel gehoben waren (Nr. 0 — 3). Das Schlagschwert hat hier bereits seine Schuldigkeit gethan, da der heruntergeschlagene Topfhelm eines der Kämpfer am Boden liegt. Man sieht an demselben, dass unter dem Helme noch eine Tuchhaube getragen wurde, um zu verhindern, dass der Eisenhut zu sehr auf den Kopf drücke und die Haut durchscheuere. Der Zweikampf, der hier ausgefochten wird, hat einen Zeugen in bürgerlicher Tracht. Sein Rock ist bis an den Hals geschlossen und hat doppelte Ärmel. Die oberen konnten nach Belieben über die unteren gezogen oder zurückgeworfen werden. Ein derartiges Kleid wurde gewöhnlich von Ärzten oder Gerichtspersonen getragen, deren eine hier als Zeuge hinzugezogen zu sein scheint.

(Nach Wandgemälden im Schloss von Saint-Florêt in der Auvergne. Vgl. den Katalog zum Artillerie-Museum in Paris von O. Penguilly-PHaridon, den *Dictionnaire des armes de guerre offensives et défensives* von Viollet-le-Duc und die *Notice sur les costumes de guerre du musée d'artillerie*, Paris 1876.)



EUROPA MITTELALTER

EUROPE MOYEN-AGE

EUROPA MIDDLEAGES



Exp. Firmin Didot, G. Paris

Darm 18th



